



DaF-Master: Potenziale und Notwendigkeiten

1. Anforderungen an DaF-Studiengänge
2. Theorie/Praxis versus Wissen/Können
 - Fallbeispiel Interaktion (DLL4)

Anforderungen an DaF-Studiengänge*

- die deutsche Sprache als fremde Sprache;
- die Kultur und Gesellschaft des deutschsprachigen Raums in der Fremdperspektive (unter Einbeziehung der deutschsprachigen Literatur);
- Lernprozesse bezogen auf die Sprache Deutsch als fremde Sprache;
- die Vermittlung der Sprache Deutsch als fremder Sprache sowie kultureller Inhalte innerhalb und außerhalb des deutschsprachigen Raums;
- mindestens ein profiliertes berufsfachbezogenes Praktikum;
- Sprachlernerfahrung.

abhängig vom Studiengangsprofil können die Gegenstände unterschiedlich stark gewichtet sein und vertieft werden

* Grundsatzpapier des FaDaF zur curricularen Basis der BA/MA-Studiengänge „Deutsch als Fremdsprache“ (2005)

Anforderungen an MA-Curriculum

1. **Methoden, Modelle und Theoriekonzeptionen** der Sprachwissenschaft kennen und für die vermittlungsbezogene Analyse und Beschreibung des Deutschen als Fremdsprache anwenden können;
2. **Theorien, Methoden und Ergebnisse der Erforschung des Lernens und Lehrens** von Deutsch als Fremdsprache kennen und kritisch mit ihnen umgehen können, sodass dieses Wissen bei der Planung, Durchführung und Evaluation des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache mit einbezogen werden kann;
3. Formen und Funktionen der deutschen Sprache mit „fremden Augen“ sehen und auch im Vergleich mit anderen Sprachen **analysieren und beschreiben sowie für die Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache nutzbar machen** können;

Anforderungen an MA-Curriculum

4. Materialien zur Landeskunde bzw. zu Kulturstudien der deutschsprachigen Länder und Gesellschaften **recherchieren, dokumentieren, analysieren und für Vermittlungsprozesse didaktisieren** können;
5. Theorien und Modelle der Literaturwissenschaft kennen und auf die Analyse und **berufsfeldbezogene Vermittlung** literarischer Texte anwenden können;
6. Lehr- und Lernprozesse planen und evaluieren können und dabei **Verfahren der Beobachtung, Protokollierung, Planung, Durchführung und Analyse** von Lehr- und Lernprozessen einsetzen können.

„Theorie“ - “Praxis“-Verhältnis

(Patry 2014, S. 31 Cramer 2020; Degeling et al. 2019; Reintjes et al. 2021; Gerlach 2022; Legutke/ Saunders/ Schart 2022)

	Theorie	Praxis
Definition:	= wird von den im Wissenschaftsbetrieb tätigen Personen hervorgebracht = kann Praxis erklären, anleiten und vorhersagen	= bezeichnet das, was Lehrende und Lernenden in Klassenräumen tun = sollte auf Theorie beruhen bzw. kann durch Theorie verbessert werden





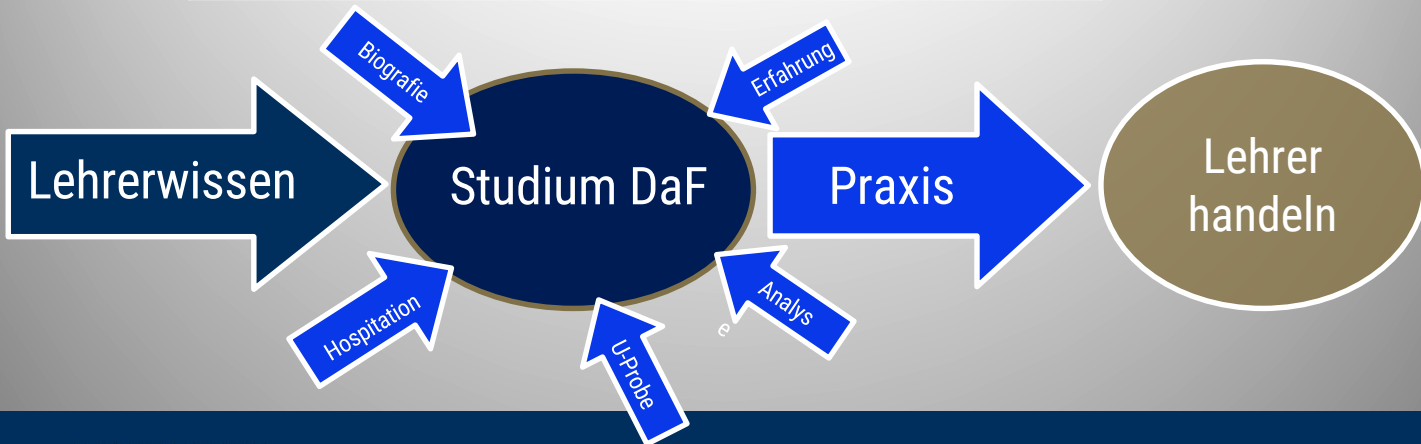
„Das Studium ist kein Durchlauferhitze und nicht bloß eine Übergangsphase, sondern eine eigenständige Professionalisierungsphase, die ihren Sinn eben nicht aus einer unmittelbaren berufspraktischen Bezogenheit gewinnt.“

Idel (2021:252)

Wissen und Können: „ineinander übergehende Lernziele“

	Theorie	Praxis
Definition:	= wird von den im Wissenschaftsbetrieb tätigen Personen hervorgebracht = kann Praxis erklären, anleiten und vorhersagen	= bezeichnet das, was Lehrende und Lernenden in Klassenräumen tun = sollte auf Theorie beruhen bzw. kann durch Theorie verbessert werden

(Kunter 2011:109)



Bereiche des Lehrerwissens

(Neuweg, 2018:19)

Fachbezogenes Wissen					Fachindifferentes Wissen (general pedagogical knowledge)
Fachwissen (subject matter knowledge)		Fachdidaktisches Wissen			
Inhaltswissen (content knowledge, CK)	Wissenschaftstheoretisches Wissen (substantive and syntactic knowledge)	Philosophie des Faches (beliefs about subject matter)	Pädagogisches Inhaltswissen (pedagogical content knowledge, PCK)	Curriculares Wissen (curricular knowledge)	
Objektwissen (deklarativ und prozedural)	Metawissen („going beyond knowledge of the facts or concepts“, Shulman 1986), z. B. Struktur der Disziplin, Paradigmen, Methodologie	„bewertende Perspektive auf den Inhalt“ (Bromme, 1992), oft implizite Vorstellungen vom Wesentlichen am Fach, „beliefs about subject matter“ (Grossman, Wilson & Shulman, 1989)	particular form of content knowledge that embodies the aspects of content most germane to its teachability“ (Shulman, 1986), insbes. lernförderliche Wissensrepräsentation, typische Aneignungsschwierigkeiten von Schülern	Kenntnis der Lehrpläne und Unterrichtsmaterialien einschließlich der Fähigkeit zur Bewertung ihrer Reichweite	z. B. Theorie der Schule, Bildungstheorie und Erziehungsphilosophie, Entwicklungs- und Lernpsychologie, Allgemeine Didaktik und Methodik, Technik der Klassenführung, fachübergreifende Aspekte der pädagogischen Diagnostik und Leistungsbeurteilung, Lehrerberuf und Professionalität

Beispiel

DLL 4; Kap 2: Interaktion

Aufgaben, Übungen, Interaktion

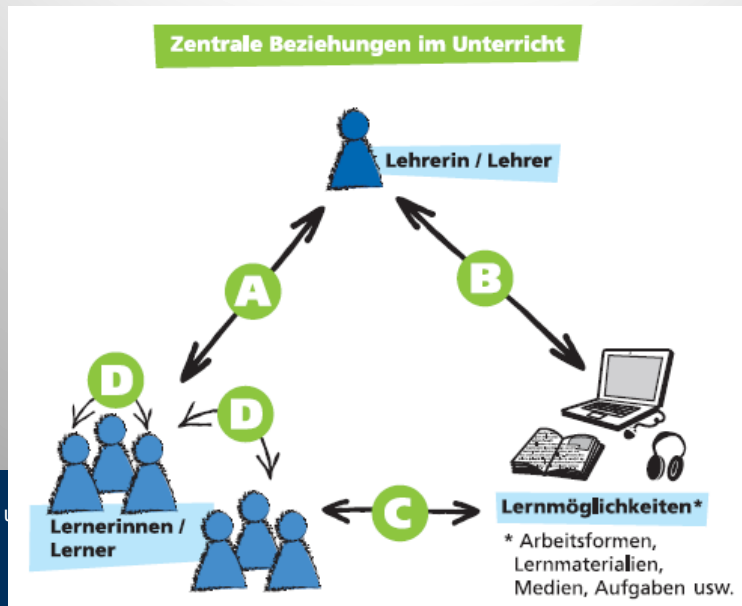


Hermann Funk
Christina Kuhn
Dirk Skiba
Dorothea Spaniel-Weise
Rainer E. Wicke

2	Lernen durch Interaktion	
2.1	Arbeits- und Sozialformen kennenlernen	
2.2	Einsatz von Arbeits- und Sozialformen	
2.2.1	Frontalunterricht	
2.2.2	Einzelarbeit	
2.2.3	Partnerarbeit	63
2.2.4	Gruppenarbeit	68
2.3	Die Rolle der Lehrenden im Interaktionsprozess	76
2.3.1	Schaffen einer positiven Lernatmosphäre	77
2.3.2	Unterrichtsaktivitäten organisieren	80

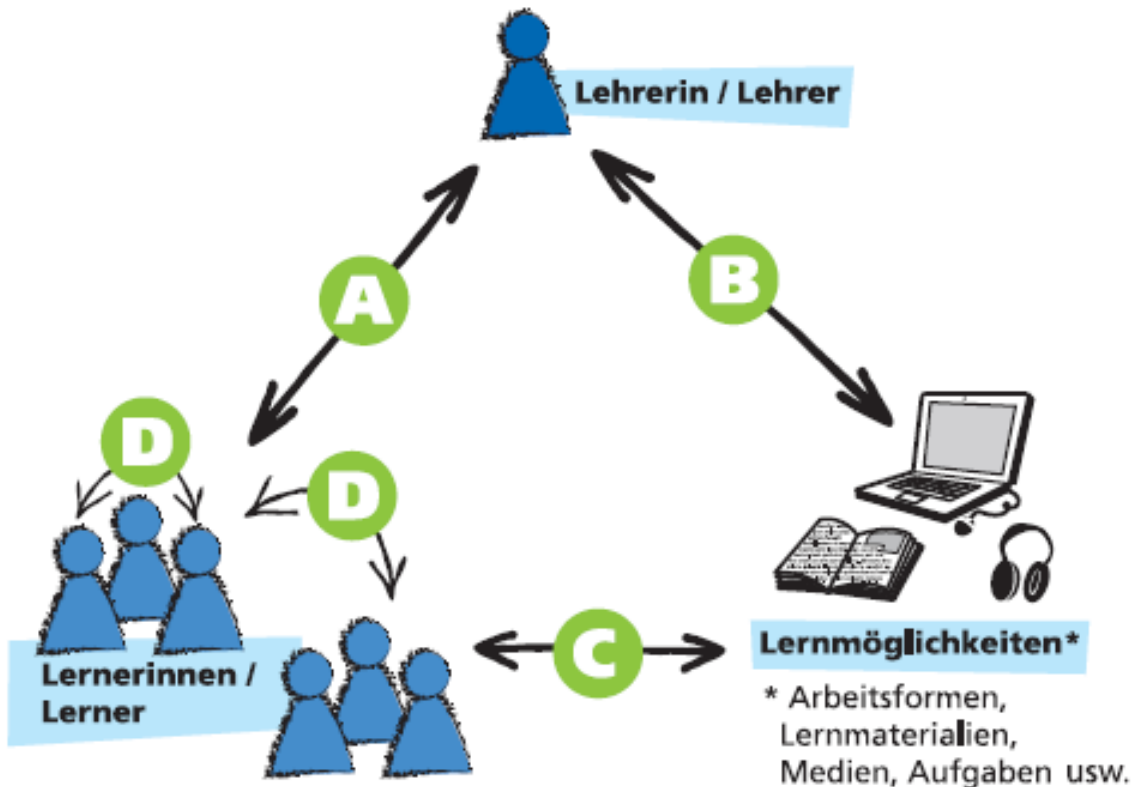
DLL 4:48_Interaktion

„Der Begriff Interaktion bezeichnet aufeinander bezogene Handlungen (aus dem Lateinischen: inter agere = wechselseitig / aufeinander bezogen handeln).“



DLL 4:48 Interaktion

Zentrale Beziehungen im Unterricht



Interaktion vs. Kommunikation

*Interaktion bezeichnet Prozesse sozialer Aufeinander-Bezogenheit, die durch **Anwesenheit oder mediale Vermittlung** wechselseitig sind; Wechselseitigkeit im engeren Sinne bedeutet eine **Verschränkung von Motiven**.*

*Kommunikation bezeichnet Prozesse sozialer Aufeinander-Bezogenheit, wobei mindestens ein Einzelakt sich durch (zugeschriebene) **Mitteilungsabsicht und** damit zusammenhängender **Zeichenverwendung** auszeichnet.*

A. Schmidt (2018:15-38)

Interaktion vs. Kommunikation

Ohne tiefere Beschäftigung wird nicht geklärt, warum eine Gleichsetzung für den Klassenraum geeignet (ggf. sogar geboten) ist

Voraussetzung:

- Perspektive der Unterrichtsorganisation (Planung und Durchführung)*
- Ziel: Sprachhandlungen anregen und beobachten*

Interaktion vs. Kommunikation

Ohne tiefere Beschäftigung wird nicht geklärt, warum eine Gleichsetzung für den Klassenraum akzeptabel ist

Voraussetzung:

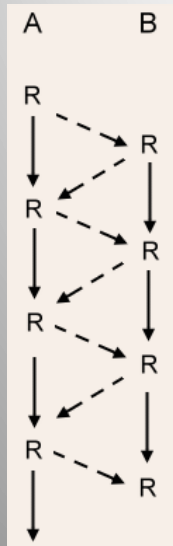
- *Perspektive der Unterrichtsorganisation (Planung und Durchführung)*
- *Ziel: Sprachhandlungen anregen und beobachten*

Problematisch für

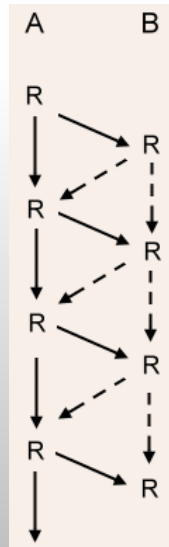
- *Wissenschaft – „Wissen schaffen“ beim Studierenden (z.B. Diskursanalyse)*
- *Entwicklung von Interaktionskompetenz (z.B. Ko-Konstruktion)*
- *Interaktionsforschung (z.B. Grad der Beteiligung)*
- *Unterrichtsforschung (z.B. Austauschprozesse)*
- *Sozialforschung (z.B. Lernatmosphäre)*

Interaktionsarten

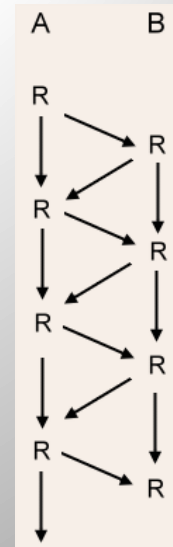
Pseudo Interaktion



Asymmetrische Interaktion



Wechselseitige Interaktion



**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**

